

Die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention

In den letzten Jahrzehnten wurden die Strategien zur Prävention von Delinquenz im Kindes- und Jugendalter in Deutschland vielfältig ausgebaut. Dabei wurde vorrangig auf pädagogische Angebote gesetzt.

Seit 1997 begleitet die Arbeitsstelle diese Entwicklung und informiert Praxis, Politik, Medien und Forschung über Konzepte und Handlungsstrategien der Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention. Die in der Kinder- und Jugendhilfe, in Schulen, Polizei und Justiz vorhandenen kriminalpräventiven Ansätze werden konzeptionell verglichen, auf ihre Voraussetzungen und Erfolgsbedingungen geprüft, ihre Zielgruppen und Zielsetzungen beschrieben und – soweit möglich – hinsichtlich ihrer Erfolge bewertet. Ziel ist die Weiterentwicklung und Qualifizierung der Fachdebatte und Fachpraxis.

Die Arbeitsstelle versteht dabei Delinquenz im Kindes- und Jugendalter vor allem als pädagogische Aufgabe, nicht nur für die Kinder- und Jugendhilfe, sondern ebenso auch für andere Institutionen wie Schule, Polizei und Justiz.

Das Deutsche Jugendinstitut e.V.

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI) ist das größte außeruniversitäre sozialwissenschaftliche Institut für Forschung und Entwicklung in Deutschland in den Themenbereichen Kindheit, Jugend, Familie und den darauf bezogenen Politik- und Praxisbereichen.

Forschungsprojekt: Jugendliche Gewalttäter zwischen Jugendhilfe- und krimineller Karriere

Projektlaufzeit: 10/2011 bis 09/2014

Ansprechpartnerin:

Dipl. Soz. Jana Meier M.A.
+49 (0)89 62306-141
meier@dji.de



Jugendliche Gewalttäter zwischen Jugendhilfe- und krimineller Karriere

www.dji.de/jugendkriminalitaet

direkter Link zum
Forschungsprojekt:



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Das Forschungsprojekt

Das Forschungsprojekt „Jugendliche Gewalttäter zwischen Jugendhilfe- und krimineller Karriere“ wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert und seit Oktober 2011 von der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention am DJI bearbeitet.

Im Mittelpunkt des Projekts stehen junge männliche, mehrfach straffällig gewordene Gewalttäter und der institutionelle Umgang mit ihnen. Dabei werden zwei Perspektiven in den Blick genommen: Einerseits soll die Sicht der Adressaten von Kinder- und Jugendhilfe und Justiz im Hinblick auf ihre Erfahrungen mit den Institutionen erhoben werden. Andererseits interessiert vor allem die Institutionenperspektive, also die Sichtweise der Akteure aus den Bereichen Jugendhilfe und Justiz sowie deren Schnittstellen.

Die verschiedenen institutionellen Perspektiven auf Karrieren jugendlicher Gewalttäter und Kooperation ist Thema eines Expertenhearings zu Beginn des Projekts. Daran anschließend werden qualitative Interviews mit Jugendlichen geführt, die zum Zeitpunkt der Befragung einen Ungehorsamsarrest oder eine Jugendstrafe verbüßen und die in ihrer Vergangenheit mehrfach mit schweren Gewaltdelikten in Erscheinung getreten sind. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf den Erfahrungen der Jugendlichen mit dem Handeln der Jugendhilfe, der Justiz und deren Zusammenwirken.

Bei ausgewählten Fällen erfolgt dann eine vertiefte Fallanalyse. Dazu werden sowohl die Personensorgeberechtigten als auch beteiligte Fachkräfte der Jugendhilfe und anderer Institutionen befragt sowie Jugendhilfe- und Justizakten der Jugendlichen ausgewertet, um ein möglichst umfangreiches, die verschiedenen Perspektiven zusammenführendes Bild zu erhalten.

Ziel des Forschungsprojektes

Die Rolle der Institutionen im Verlauf der „Karrieren“ wird sowohl aus der Perspektive der betroffenen Jugendlichen und deren Personensorgeberechtigten als auch der beteiligten Institutionen rekonstruiert, wobei die Weichenstellungen für mögliche Eskalationen und für mögliche Abbrüche genauer in den Blick genommen werden. Dieses Wissen soll eine Grundlage für die fachliche Weiterentwicklung der Strategien der Kinder- und Jugendhilfe in diesem Handlungsfeld bieten. Darüber hinaus soll ein Beitrag zur Verbesserung der institutionenübergreifenden Kooperation zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Justiz geleistet werden.

Problemstellung

Eine kleine Gruppe von zumeist männlichen Jugendlichen fällt mit schwer(st)en und wiederholten (Gewalt-) Straftaten auf. Sie werden in der Fachdiskussion vielfach als sog. „Mehrfach- und Intensivtäter“ bezeichnet. Der fokussierte Blick auf diese meist zwischen 15 und 20 Jahre alten Jugendlichen bzw. Heranwachsenden zeigt verdichtete Problemkonstellationen. Ein Teil dieser Gruppe ist den Jugendämtern lange Jahre bekannt. An ihnen werden grundlegende strukturelle Probleme deutlich, denn die Frage des Umgangs mit diesen Jugendlichen lenkt den Blick auf zentrale Strukturfragen der Jugendhilfe und auf die Frage nach ihren Schnittstellen in Bezug auf die anderen Akteure im Feld der Kriminalitätsprävention.

Die Fragen, die sich insbesondere für die Kinder- und Jugendhilfe stellen, sind:

- Wie können sich rasch vollziehende Problemeskalationen vermieden werden und welchen (nicht intendierten) Beitrag leisten die Institutionen zu den Eskalationen?
- Wie können Karrieren unterbrochen werden?
- Welche Wechselwirkungen bestehen zwischen krimineller und Jugendhilfekarriere?
- Wie können akute Eigen- oder Fremdgefährdungen der Jugendlichen vermieden werden?
- Wie kann die Kinder- und Jugendhilfe hier erfolgreicher agieren und damit ihrer Verantwortung auch für diese sehr schwierige Zielgruppe gerecht werden?

